



Alcina mit Schwester und Schwager: Natalija Cantrak (l.), Lena Langenbacher (r.) und Tobias Zepernick arbeiten seit vielen Wochen an ihren Rollen.

Foto: Frank Hormann / nordlicht

Der umkämpfte Goldstaub

des „alten“ Volkstheaters ist die begrenzte Zeit auf der großen Bühne. Wir haben pro Inszenierung sechs bis acht Wochen Proben, inklusive ca. zwei bis drei Endprobenwochen. Das Zusammenspiel der Akteurinnen und Akteure, von z.B. dem Chor, der aus verschiedenen Richtungen auf die Bühne strömen soll, wo bereits Solist:innen agieren, entsteht bei den Endproben. Worte und Musik aller Mitwirkenden erklingen hier erstmals gemeinsam, die spielerischen Abläufe werden koordiniert. Dies muss im realen Bühnenraum mit den wirklichen Entfernungen geprobt werden. Diese Bühnenproben sind nicht verschiebbar, sie werden mit allen Beteiligten lange vorher fixiert.

Wenn dann eine Produktion so erfolgreich läuft, dass wir gern Zusatzvorstellungen machen möchten, gibt es in unserem dichten Plan kaum Lücken. Fazit: Es gibt zu wenig Zeit und Raum. Im Neubau werden wir Probephänen haben, auf denen es möglich ist, unter annähernd originalen Bedingungen zu proben. Dann gibt es Luft für mehr Vorstellungen auf der Bühne. Aktuell können wir nur wenige unserer Publikumserfolge auswählen, welche in der folgenden Spielzeit noch zusätzliche Termine bekommen. Welche Inszenierungen sind für Sie der künstlerische Goldstaub dieser Spielzeit und sollten nochmals gezeigt werden?

Ihr Ralph Reichel



Mehr als „nur“ eine Zauberoper!

Ein Gespräch mit drei Sängerdarsteller:innen der neuen Produktion „ALCINA“ – Premiere ist am 29. April im Großen Haus

VON STEPHAN KNIES

Alcina, eine verführerische Zauberin, ist es gewohnt, ihre Lover nach Lust und Laune auszusuchen und fallen zu lassen – bis sie sich eines Tages tatsächlich in eines ihrer Opfer verliebt. Doch das hat fatale Folgen für sie und ihr ganzes Inselreich. Georg Friedrich Händel hat 1735 aus dieser Geschichte eine Oper gemacht und zeichnet musikalisch das umwerfende Psychogramm einer erstaunlich modernen Frau. Für die aktuelle Interpretation der Barockoper nimmt Regisseur Rainer Holzapfel zudem auch die anderen Figuren des Stücks genauer in den Blick: etwa Morgana, Alcinas Schwester (Lena Langenbacher) und deren Verlobten Oronte (Tobias Zepernick), Feldhauptmann bei Alcina (Natalija Cantrak). Die Darsteller:innen berichten davon im Interview.

Sie arbeiten nun schon seit vielen Wochen an „Alcina“. Wie betrachten Sie inzwischen Ihre jeweilige Rolle?

Tobias Zepernick: Das ändert sich im Laufe der Arbeit daran! Ich denke, Oronte ist erstmal emotional und aufbrausend – auch in der Liebe, im Positiven wie im Negativen: Er ist rasend schnell verliebt und genauso schnell

ist er eifersüchtig und misstrauisch und stellt alles in Frage. Inwieweit sich sein Feuer gegenüber Morgana im Kontext der Regie entwickelt, das erkunden wir jetzt während der Proben.

Lena Langenbacher: Wir haben in der Konzeptionsprobe darüber gesprochen, dass in dieser Oper sehr viel Raum für Interpretation steckt. Und genau da steigen wir ein: Ich kann eigentlich gar nicht sagen, wie diese Rolle der Morgana generell ist – nur wie wir sie uns ausgelegt haben, wie wir ihre Motivation erklären. Das hat natürlich ganz viel mit dem Konzept zu tun, das der Regisseur uns mitgebracht hat.

Natalija Cantrak: Ich finde es spannend, dass Rainer Holzapfel diese Geschichte nicht „nur“ als die bekannte Zauberoper im klassischen Sinne erzählen möchte, sondern sich und uns die Frage stellt: Was bewegt die Figuren? Warum sind sie, wie sie sind? Zum Beispiel meine Rolle, die Alcina: Warum ist sie im Original eine Zauberin, die wie die antike Circe die Männer verführt und dann „entsorgt“? Was bewegt diese Frau, grausam zu sein? Wie entwickelt sich die Seele einer Frau in einem patriarchalen Machtsystem?
Lena Langenbacher: Unsere

größte Aufgabe wird sein, die Geschichte dahinter sichtbar zu machen, dieses „was war vorher“. Damit das Publikum versteht, warum Alcina und all die anderen handeln, wie sie es eben tun.

Händel schreibt (wie im Barock üblich) lange, ausgeschmückte Arien, in denen handlungsmäßig eigentlich nicht viel passiert, es wird nur die Emotion gezeigt, Eifersucht, Wut, Freude. Wie ist das in der rein musikalischen Vorbereitung?

Lena Langenbacher: Die kann schon schwierig sein. Das fühlt sich dann erst in der szenischen Auseinandersetzung auf der Probebühne „komplett“ an.

Natalija Cantrak: Das ist ja ganz anders als in der romantischen Oper, da ist ja in den Dialogen ganz viel vorgegeben und definiert. Hier ist es mehr Arbeit...

In der Inszenierung werden die Arien auf Italienisch gesungen und die Rezitative auf Deutsch. Wie ist das für Sie?

Natalija Cantrak: (lacht) Ungewöhnlich!
Lena Langenbacher: Das bringt auch eine neue Verantwortung: Denn wenn wir die Rezitative auf Deutsch singen, ist die allererste Aufgabe natürlich, dass man sie

gut verstehen kann! Bei meiner Rolle Morgana sind die Rezitative in einer sehr hohen Lage geschrieben, das macht es zusätzlich schwierig.

Frau Cantrak, was ist die größte musikalische Herausforderung für die Titelrolle der Alcina?

Natalija Cantrak: Die große Arie „Ah mio cor“ vor der Pause ist emotional sehr intensiv und sängerisch sehr schwer geschrieben. Hier das Beste herauszuholen, wird die große Herausforderung. Und – Alcina hat einfach sehr viel zu singen!

Frau Langenbacher, wie finden Sie zu Ihrer musikalischen Interpretation der Morgana?

Lena Langenbacher: Man soll ja in jeder Oper die Arie, die man singt, zu „seiner“ Arie machen, den persönlichen Ausdruck dazu finden. Die Barockmusik bietet da aber sehr viel Freiheit in der Gestaltung, das mag ich. Verzierungen, eigene Ideen, auch das hat hier viel mehr Raum als in späteren Opern.

Da hat es sicher geholfen, dass der Dirigent schon in den musikalischen Proben vor Beginn der Konzeption mitarbeitet wie hier Eduardo Browne Salinas, oder?

Tobias Zepernick: Genau. Dass der Dirigent so früh schon mit uns arbeiten konnte, war toll, eben weil wir musikalische Details, Verzierungen und solche Sachen finden konnten, die sonst erst ganz am Schluss einer Produktion dran kommen. Dann ist aber oft zu wenig Zeit, das noch wirklich in die Partie zu integrieren. Wir haben zusammen tolle Lösungen gefunden, er nimmt auch viele Dinge an, die wir vorschlagen.

Lena Langenbacher: Er kennt sich aber auch sehr gut aus, hat selbst sehr produktive Ideen – und er hat sich wirklich viel Zeit genommen für diese Arbeit. Das ist sozusagen ein Luxus!

Herr Zepernick, der Oronte ist Ihre erste Rolle in einer Barock-Oper? Werden Sie noch mehr Barock singen?

Tobias Zepernick: Auf jeden Fall, ich liebe das! Es fühlt sich sehr gut an für meine Stimme. Ich werde hoffentlich noch viele Barock-Rollen singen.

Termine:

Matinee, 16. April, 11 Uhr, Großes Haus, Eintritt frei
Premiere „Alcina“, 29. April, 19.30 Uhr, Großes Haus

KURZ & KNAPP

Zum letzten Mal:
Jugend ohne Gott

Ödön von Horváth erzählt in „Jugend ohne Gott“ die Geschichte eines Lehrers, der unter den Bedingungen einer militanten Diktatur an einem Gymnasium unterrichtet. Unter Verleugnung seiner humanistischen Ideale muss er die Jugend „moralisch zum Krieg erziehen“. Seine Schüler sind ihm fremd geworden, haben sich scheinbar problemlos mit dem von Menschenverachtung getriebenen neuen System arrangiert...

LETZTE CHANCEN „Jugend ohne Gott“, 6. + 28. April, 19.30 Uhr, Großes Haus



Jugend ohne Gott. Foto: Dorit Gätjen

Ostermontag mit
Sir John Falstaff

Ein Komödienstoff des großen William Shakespeare hat Otto Nicolai zu seiner „komisch-phantastischen“ Oper inspiriert. Wie die „Lustigen Weiber von Windsor“ den selbstgefälligen Sir John Falstaff, der seine besten Tage schon merklich hinter sich hat, buchstäblich an der Nase herumführen, ist am Ostermontag zum letzten Mal in dieser Spielzeit im Großen Haus zu erleben.

TERMIN: „Die lustigen Weiber von Windsor“, 10. April, 19.30 Uhr, Großes Haus

Tanzwochenende mit
„Life Letters 3“

Das letzte Aprilwochenende steht ganz im Zeichen des Tanzes – denn am 29. April ist Welttanztag. Im Rahmen von FESTE TANZEN MV wird die Tanzcompagnie des Volkstheaters in der Rostocker Innenstadt unterwegs sein und gemeinsam mit Tanzland Rostock, der Breakdance Connection und Passant:innen feiern: Die Mischung macht's! We mix it up... – um 16 Uhr am Kröpeliner Tor und um 16.45 Uhr auf dem Uni-Platz. Seinen Ausklang findet das Tanzwochenende dann am 30. April mit der letzten Vorstellung von „Life Letters 3“ im Ateliertheater.

TERMINE:
Letzte Chancen „Life Letters 3“, 6. + 30. April, 20 Uhr, Ateliertheater
Welttanztag „Die Mischung macht's! We mix it up...“, 29. April, ab 16 Uhr, Rostocker Innenstadt

IMPRESSUM – THEATERZEITUNG

Herausgeber:
Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG
Richard-Wagner-Straße 1a, 18055 Rostock

Redaktion:
Thorsten Czarkowski
thorsten.czarkowski@ostsee-zeitung.de

Anzeigenverkauf:
mediavermarktung@ostsee-zeitung.de

Produktion:
Susanne Tietze

Verlag und Druck:
Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG
Richard-Wagner-Straße 1a, 18055 Rostock

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 01.01.2023

Die Zeit rennt

Nicht verpassen: Nur noch zwei Vorstellungen der „WINTERREISE“ im Großen Haus

Ach, schon wieder Ostern, Weihnachten, Jahreswechsel... War das nicht gerade erst, ist es bereits wieder so weit? Diesen Stoßseufzer kennt jeder und jede. Irgendwie haben wir alle dieses Problem – die Zeit. Warum rennt sie so, was bleibt von ihr, wie kann man sie steuern, gar nutzen? Anhalten – wie im Lockdown? Wohin führt sie uns? Warum fühlt man sich ihr derart ausgeliefert? „Für das Gehabte gibt mir keiner was, das vorbei ist, bevor ich es wirklich hatte, denn es ist nur mein eigenes Vorbei, aus dem ich mir selbst nicht mehr vornehmen, an mir nicht mehr vorbeikommen kann in die Gegenwart, in der ich dann nicht mehr vorkommen werde. Suchen Sie sich Ihr eigenes Vorbei!“, schreibt Elfriede Jelinek ziemlich am Anfang ihres Stückes „Winterreise“ – von Schauspielerin Klara Eham in der Aufführung am Volkstheater eindringlich interpretiert. Inszeniert hat die junge Regisseurin Rebekka David: „Das ist ja ein riesiges Thema: die Flüchtigkeit, die Beschleunigung. Aktuell sehen wir nicht nur, dass technische Prozesse, Infrastruktur, Transport etc. immer schneller werden, sondern dass auch die Spanne, in der Veränderung stattfindet, kürzer geworden ist. Die Welt um mich herum verändert sich eigentlich schneller, als ich sie greifen kann.“ Neugierig setzen sich bei ihrer Inszenierung im Großen Haus sechs Schauspieler:innen in Bewegung, um mit Jelineks Text dieses



Drei Männer und drei Frauen interpretieren in Rostock Jelineks Textfläche: Jan Jaroszek, Johanna Falckner, Felix Thewanger, Luis Quintana, Klara Eham (v.l.n.r.) und Katrin Heller (nicht im Bild). Foto: Thomas Häntzschel / nordlicht

Problem zu umreißen, zu erkunden und unser aller Hader eine Stimme zu geben. Wobei das alles weder bierernst zur Sprache kommt noch auf das Private beschränkt bleibt – auch alle großen Themen hängen damit zusam-

men, angefangen von Banken- und unser aller Hader eine Stimme zu geben. Wobei das alles weder bierernst zur Sprache kommt noch auf das Private beschränkt bleibt – auch alle großen Themen hängen damit zusam-

men, angefangen von Banken- und unser aller Hader eine Stimme zu geben. Wobei das alles weder bierernst zur Sprache kommt noch auf das Private beschränkt bleibt – auch alle großen Themen hängen damit zusam-

wendung von Motiven daraus hat die Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek ihr Stück „Winterreise“ genannt. 2011 erschienen, wurde es sogleich mit dem Mühlheimer Dramatikerpreis ausgezeichnet. In ihrer Dankesrede nennt die Dichterin Schuberts Musik und den zugrunde liegenden Text von Wilhelm Müller ein „Werk der Heimatlosigkeit“, was sich sowohl auf den Ort als auch auf die vergehende Zeit beziehen lässt. Und so hat das Rostocker Inszenierungsteam für seine Aufführung einen Unort auf die Bühne gebracht, der eher ein sinnlich gewordener Gedankenraum ist: ein geschlossenes Hotel mit verhangenen Möbeln, verlorenen Angestellten und Gästen sowie einem übrig gebliebenen Pianisten (John R. Carlson), der neben Franz Schubert und dem Komponisten Matthias Kloppe den Sound zum Abend liefert. Und ehe man es sich versieht, hat man gelacht, geweint und gestaunt und es ist vorbei. Zu Ende. Da hilft alles nichts, auch wenn Klara Eham mit Jelinek auffordert: „Sagen Sie das mal der Zeit!“

Ute Fischer-Graf

TERMINE: Letzte Chancen „Winterreise“, 21. April, 19.30 Uhr, 30. April, 18 Uhr, Großes Haus

Es war schlichtweg schön

Mit der letzten Vorstellung „Mensch werden“ verabschiedet sich **KATJA TARANU** vom Rostocker Publikum



Den ersten Teil des Abends „Mensch werden“ hat Katja Taranu choreografiert: „Todsünden“. Foto: Mirco Dalchow

Letzte Gelegenheit: Am 14. April um 19.30 Uhr beginnt im Großen Haus die Dernière des dreiteiligen Tanzabends „Mensch werden“. Im April geht ebenfalls die Aufführungsserie von „Life Letters 3“ im Ateliertheater zu Ende – am 6. und 30.4.

Diese letzten Vorstellungen sind auch ein Abschied: Mit dem Ende der Spielzeit verlässt die Leiterin der Tanzcompagnie und Chefchoreografin Katja Taranu das Volkstheater, an das sie 2009 gekommen war. In der nächsten Saison wird eine neue, kollektive Leitung die Nachfolge antreten.

Katja Taranu übernahm die Compagnie 2013 und pflegte gemeinsam mit ihrem Ensemble den zeitgenössischen Tanz in Rostock. Das Arbeitsprinzip: nah am Publikum dem Nachspüren, was bewegt. Das Repertoire reicht von abendfüllenden Choreografien und Uraufführungen über Kinderinszenierungen bis hin zu ex-

perimentellen Abenden. Tradition ist, dass die Mitglieder der Tanzcompagnie Workshops und Projekte gestalten, die einen wesentlichen Anteil an der Vermittlung tänzerischer Inhalte sowie künstlerischer Bildung von Kindern und Jugendlichen haben.

Katja Taranu: „Es ist nicht immer einfach zu akzeptieren, dass etwas Wunderbares plötzlich zu Ende ist. Und doch kommt irgendwann die heilsame Dankbarkeit, dass es schlichtweg schön war. Nur durch den Weg des kreativen Miteinanders, Verständnisses und der Toleranz für die unterschiedliche Sicht auf die Dinge konnten in den letzten Jahren unsere gemeinsamen Inszenierungen entstehen. Tanz spricht eine Sprache auf eigener Wellenlänge, egal um welchen Bewegungsstil es sich handelt. Jede Schrittfolge, jede Choreografie erwächst aus dem Nichts. Bewegung ist mannigfaltig und originär. Ich

möchte an dieser Stelle meinen Tänzer:innen mein tiefes Gefühl des Dankes übermitteln. Sie sind, wie sie sind, uneigennützig, haltlos und doch zielstrebig, losgelassen und doch auf den Punkt genau, entfesselt und doch zu lenken, ausschweifend und doch einnehmbar. Ohne sie hätte ich nie die Grenzen meines eigenen Schaffens ausloten können. Jeden in seiner Individualität zu verstehen, sie jedem zu lassen – ohne daran basteln zu wollen bis sie einem selbst gefällig wäre, das ist die Kunst, meinen eigenen Frieden und den in meinem Gegenüber zu finden.

Vielen Dank an die Kolleg:innen, die den Weg in den letzten 10 Jahren gemeinsam mit mir gegangen sind: Linda Kuhn, Natalie Shults, Miriam Kaya, Anna Jirmanova, Katharina Platz, Hung-Wen Mischnick, Rebeka Mondovics, Shoko Seki, Larissa Potapov, Teresa Lucia Forstreuter, Giorgia Reitani, Francesca Merolla, Antonio Spatuzzi, Flurin Stocker, Daniele Varallo, Alan González Bravo, Tim Grambow, Anton Shults, Vincent Wodrich, Khai Ngoc Vu, Péter Copek, Krzysztof Gradzki, Enkhzorig Narmandakh, Lester René González Álvares, David Bauer, Petr Buchenkov.“

LETZTE CHANCEN: „Life Letters 3“, 6. + 30. April, 20 Uhr, Ateliertheater
„Mensch werden“, 14. April, 19.30 Uhr, Großes Haus

Zum letzten Mal

Zwei Koproduktionen mit der hmt Rostock verabschiedet sich aus dem Ateliertheater



Foto: Dorit Gätjen

Krankheit der Jugend

Auf einer Promotionsfeier entspinnt sich ein jugendlicher Reigen, der eine Gruppe Studierender ins Beziehungschaos stürzen lässt. Die Jugendlichen experi-

mentieren in zerstörerischen Spielen mit Sex, Macht, Drogen und seelischen Abhängigkeiten.

LETZTE CHANCEN „Krankheit der Jugend“, 13. + 14. April, 20 Uhr, Ateliertheater



Foto: Dorit Gätjen

Der Untergang der Titanic

Abgesang auf den bedingungslosen Fortschrittsglauben – Hans Magnus Enzensberger entwickelt in dreißig Gesängen ein Gesellschaftspanorama, das zeigt, dass nicht alle Schichten

ähnlich von Katastrophen betroffen und in unserer modernen Welt mitnichten alle Menschen gleich sind.

LETZTE CHANCEN „Der Untergang der Titanic“, 16. + 19. April, 20 Uhr, Ateliertheater

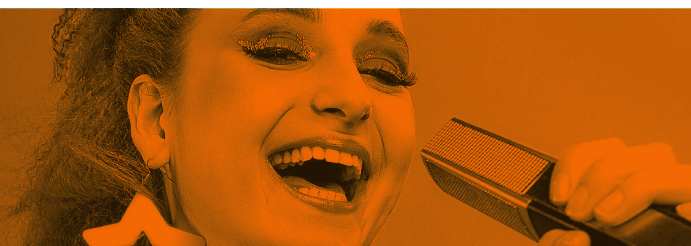
APRIL	GROSSES HAUS	KLEINE KOMÖDIE WARNEMÜNDE	ANDERE SPIELSTÄTTEN
06 ^{DO}	19.30 Uhr S JUGEND OHNE GOTT Schauspiel nach Ödön von Horváth	20 Uhr M MEINE SCHWESTER UND ICH Operette von Ralph Benatzky	20 Uhr / Ateliertheater T LIFE LETTERS 3 Tanztheater / Uraufführung
07 ^{FR}			20 Uhr / Ateliertheater S „KUNST“ Komödie von Yasmina Reza
08 ^{SA}	19.30 Uhr S M T K CABARET Musical von Joe Masteroff, Fred Ebb und John Kander	20 Uhr M MEINE SCHWESTER UND ICH Operette von Ralph Benatzky	
09 ^{SO}		18 Uhr S MEDIZIN NACH NOTEN Theatersolo von Dirk Audehm / Mit Katrin Heller	15 Uhr / Ateliertheater S * BEI DER FEUERWEHR WIRD DER KAFFEE KALT Von Hannes Hüttner / Dramatisierung von Franziska Ritter / Ab 4 Jahren
10 ^{MO}	19.30 Uhr M Zum letzten Mal in dieser Spielzeit DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR Komisch-fantastische Oper von Otto Nicolai / Opernführer live: 19 Uhr / Kleines Foyer	ZUM LETZTEN MAL 20 Uhr S MEDIZIN NACH NOTEN Theatersolo von Dirk Audehm / Mit Katrin Heller	16 Uhr / Ateliertheater S * BEI DER FEUERWEHR WIRD DER KAFFEE KALT Von Hannes Hüttner / Dramatisierung von Franziska Ritter / Ab 4 Jahren
12 ^{MI}		20 Uhr GS EDITH - CHANSONS FÜR DIE EWIGKEIT Ein Geschichten-Konzert mit Jacqueline Boulanger	
13 ^{DO}	20 Uhr GS CHARLY HÜBNER: BACKSTAGE HÜBNER Buchpremiere und Gespräch / Mit Charly Hübner und Hans-Dieter Schütt	20 Uhr GS EDITH - CHANSONS FÜR DIE EWIGKEIT Ein Geschichten-Konzert mit Jacqueline Boulanger	20 Uhr / Ateliertheater S KP KRANKHEIT DER JUGEND Schauspiel von Ferdinand Bruckner / Koproduktion mit der hmt Rostock
14 ^{FR}	ZUM LETZTEN MAL 19.30 Uhr T MENSCH WERDEN Tanztheater in drei Teilen / Uraufführung 22 Uhr / Kleines Foyer M Eintritt frei LATE NIGHT CLASSICS Talk und Musik auf der Couch / Moderation: Rainer Holzapfel	 Die lustigen Weiber von Windsor. Foto: Dorit Gätjen	ZUM LETZTEN MAL 20 Uhr / Ateliertheater S KP KRANKHEIT DER JUGEND Schauspiel von Ferdinand Bruckner / Koproduktion mit der hmt Rostock 15. April / 20 Uhr / Kleine Komödie Warnemünde M AN EVENING WITH THE RAT PACK Musikalische Zeitreisen / Folge 5 / Amerikanische Songs der 50er und 60er Jahre
15 ^{SA}	19.30 Uhr S M T K CABARET Musical von Joe Masteroff, Fred Ebb und John Kander		
16 ^{SO}	11 Uhr M Eintritt frei MATINEE: ALCINA Einführung in die neue Musiktheaterinszenierung 18 Uhr K 8. PHILHARMONISCHES KONZERT: FREMDES TERRAIN Wolfgang Amadeus Mozart, Fazil Say und Gustav Holst / Reto Bieri, Klarinette / Leitung: Christopher Ward / Einführung: 17.30 Uhr / Intendanzfoyer		20 Uhr / Ateliertheater S KP DER UNTERGANG DER TITANIC Schauspiel von Hans Magnus Enzensberger / Koproduktion mit der hmt Rostock  Jugend ohne Gott. Foto: Dorit Gätjen
17 ^{MO}	19.30 Uhr K 8. PHILHARMONISCHES KONZERT: FREMDES TERRAIN Wolfgang Amadeus Mozart, Fazil Say und Gustav Holst / Reto Bieri, Klarinette / Leitung: Christopher Ward / Einführung: 19 Uhr / Intendanzfoyer	11 Uhr M Ausverkauft DAS GIBT'S NUR EINMAL, DAS KOMMT NICHT WIEDER Musikalische Zeitreisen / Folge 4 / Lieder aus deutschen Tonfilmen	
18 ^{DI}	19.30 Uhr K 8. PHILHARMONISCHES KONZERT: FREMDES TERRAIN Wolfgang Amadeus Mozart, Fazil Say und Gustav Holst / Reto Bieri, Klarinette / Leitung: Christopher Ward / Einführung: 19 Uhr / Intendanzfoyer 21.30 Uhr / Foyer K PHILHARMONISCHE LOUNGE	11 Uhr M Ausverkauft DAS GIBT'S NUR EINMAL, DAS KOMMT NICHT WIEDER Musikalische Zeitreisen / Folge 4 / Lieder aus deutschen Tonfilmen	
19 ^{MI}		11 Uhr M Ausverkauft DAS GIBT'S NUR EINMAL, DAS KOMMT NICHT WIEDER Musikalische Zeitreisen / Folge 4 / Lieder aus deutschen Tonfilmen	ZUM LETZTEN MAL 20 Uhr / Ateliertheater S KP DER UNTERGANG DER TITANIC Schauspiel von Hans Magnus Enzensberger / Koproduktion mit der hmt Rostock
21 ^{FR}	19.30 Uhr S WINTERREISE Schauspiel von Elfriede Jelinek / Einführung: 19 Uhr / Kleines Foyer		20 Uhr / Ateliertheater S Zum letzten Mal in dieser Spielzeit „KUNST“ Komödie von Yasmina Reza
22 ^{SA}	19.30 Uhr S M T K CABARET Musical von Joe Masteroff, Fred Ebb und John Kander	20 Uhr M DAS GIBT'S NUR EINMAL, DAS KOMMT NICHT WIEDER Musikalische Zeitreisen / Folge 4 / Lieder aus deutschen Tonfilmen	
23 ^{SO}	18 Uhr S M T K Zum letzten Mal in dieser Spielzeit CABARET Musical von Joe Masteroff, Fred Ebb und John Kander	18 Uhr M DAS GIBT'S NUR EINMAL, DAS KOMMT NICHT WIEDER Musikalische Zeitreisen / Folge 4 / Lieder aus deutschen Tonfilmen	
25 ^{DI}	M Musiktheater / S Schauspiel / T Tanztheater / K Konzert / * für Kinder und Jugendliche / UA Uraufführung / KP Koproduktion / GS Gastspiel / Kartenverkauf an allen bekannten Vorverkaufsstellen. Theaterkasse: Doberaner Straße 134/135, Tel. 0381 3814700, Fax: -4701, E-Mail: theaterkasse@rostock.de, Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag 10 bis 18 Uhr		9 + 11 Uhr / Ateliertheater S * BEI DER FEUERWEHR WIRD DER KAFFEE KALT Von Hannes Hüttner / Dramatisierung von Franziska Ritter / Ab 4 Jahren
27 ^{DO}		20 Uhr S MERCI, CHÉRIE Musikalische Zeitreisen / Folge 1 / Mit Frank Buchwald	
28 ^{FR}	ZUM LETZTEN MAL 19.30 Uhr S JUGEND OHNE GOTT Schauspiel nach Ödön von Horváth	20 Uhr S MERCI, CHÉRIE Musikalische Zeitreisen / Folge 1 / Mit Frank Buchwald	
29 ^{SA}	PREMIERE 19.30 Uhr M ALCINA Oper von Georg Friedrich Händel / In italienischer und deutscher Sprache mit deutschen Übertiteln / Opernführer live: 19 Uhr / Kleines Foyer	20 Uhr M Zum letzten Mal in dieser Spielzeit AN EVENING WITH THE RAT PACK Musikalische Zeitreisen / Folge 5 / Amerikanische Songs der 50er und 60er Jahre	
30 ^{SO}	ZUM LETZTEN MAL 18 Uhr S WINTERREISE Schauspiel von Elfriede Jelinek		ZUM LETZTEN MAL 20 Uhr / Ateliertheater T LIFE LETTERS 3 Tanztheater / Uraufführung

HALLE207

ALIVE!

DAS MUSICAL MIT DEN HITS DER SPÄTEN 80ER
AB 26.08.2023 / HALLE 207

JETZT IM VORVERKAUF!



We will rock you!

Wer beim Lesen der Überschrift schon einen Ohrwurm bekommt, ist am 17. Juni im IGA Park bestens aufgehoben. Unter dem Titel „Queen Classic“ treffen dort Hits von Freddie Mercury und Co. auf die volle Wucht eines Orchesters.

Die Tribute-Band „Mercury“ und die Norddeutsche Philharmonie Rostock verstärkt durch Sänger:innen des Opernchors, der Singakademie Rostock und des Kinder- und Jugendchors und die Sopranistin Julia Ebert sowie mit Sängerin Julia Neigel als Special Guest – das verspricht ein Konzert vom Feinsten.

Mit „Mercury“-Frontmann Jody Cooper steht zudem ein Musiker vorn, der es liebt, in die Rolle von Freddy Mercury zu schlüpfen: „Die Leute sehen diesen Charakter gerne und für mich ist es unglaublich zufriedenstellend, diese Figur wieder zum Leben zu erwecken und die Musik von Freddie zu performen, seine Präsenz auf die Bühne zu bringen.“



Foto: Gene Glover

Die musikalische Leitung des Großprojekts liegt in den Händen von Bernd Wefelmeyer, dem ehemaligen Chefdirigenten des Filmorchesters Babelsberg, der auch für die Orchester-Arrangements verantwortlich zeichnet. Etwa 20 Queen-Titel hat Wefelmeyer schon für Orchester bearbeitet. „Diese weit ausufernde, für Rockmusik unübliche Harmonik und Melodik sind dafür prädestiniert, ein großes Orchester einzusetzen, was nicht nur eine Begleitfunktion haben soll, sondern auch einen eigenständigen Wert neben der Band.“ Mit „Mercury“ arbeitet er bereits seit 2007 für das Projekt. Die Truppe performte schon über 20 Mal mit großem philharmonischen Orchester.

Ursprünglich für 2020 im Ostseestadion geplant, kommt das Konzert „Queen Classic“ nun am 17. Juni 2023 auf die große Bühne im IGA Park. Inhaber:innen von Tickets aus dem Jahr 2020 wenden sich bitte unbedingt an die Vorverkaufsstelle, in der sie die Karten ursprünglich erworben haben. Hier können die Eintrittskarten zurückgegeben werden. Neue Tickets erhalten Sie in der Theaterkasse des Volkstheaters und an allen bekannten Vorverkaufsstellen.

Frederike Schirra

TERMIN: „Queen Classic“, 17. Juni, 19 Uhr, IGA Parkbühne

„Ein selbstbewusster Mecklenburger“

Am 13. April liest der Schauspieler **CHARLY HÜBNER** im Großen Haus aus „Backstage Hübner“

Der Autor Hans-Dieter Schütt hat zahlreiche Künstlerbiografien und Interviewsammlungen veröffentlicht, unter anderem über die Schauspieler:innen Kurt Böwe, Gert Voss, Inge Keller und Dieter Mann. Für das neue Buch zeichnet er ebenfalls verantwortlich. Vor dem Leseabend mit dem Schauspieler selbst lässt Schütt ein wenig in die Werkstatt blicken.

Wie kam es zur Idee für „Hübner Backstage“?

H.-D. Schütt: Charly Hübner hatte ich in Hamburg in zwei Castorf-Inszenierungen gesehen: roh, schmutzig, wild, leise, angreifend und angreifbar – ein Wuchtkerl mit Herz. Er faszinierte mich.

Was ist der Kern des Buches?

Mir tut es weh, wenn ich Theaterkritiken lese und die Namen der Schauspieler oder Schauspielerinnen nur in Klammern gesetzt vorkommen – so, als seien sie lediglich Vollstrecker von Konzeptionen. Sie sind aber die Fleischwerdung der Texte, sie erst gründen, mit ihren Körpern, das jeweilige Stück. Schauspieler und Schauspielerinnen sind für mich die wahre Schule des Sehens, wenn ich ins Theater gehe. Ich nähere mich ihnen mit einer Scheu, die ich als schön empfinde. Das war mir dieses Buch wert.



Charly Hübner.

Foto: Heike Blenk

Was macht den Schauspieler Charly Hübner für Sie aus? Oder so besonders?

Er kann in seinem Spiel bravourös stützig sein, brummig stupide oder liebenswert betriebsselig, er kann mit Leib und Seele nach der Welt greifen und seinen plebejischen Realitätssinn wie selbstverständlich mit dem Grotesken kurzschließen. Wenn über die Magie in einer Schauspielergeneration zu urteilen ist – Hübner steht da an vorderer Stelle.

Charly Hübner ist ein vielbeschäftigter Mime. Wo und wie haben denn die Gespräche stattgefunden und über welchen Zeitraum gingen sie?

Wir sprachen in Hamburg und beim Heavy-Metal-Festival in Wacken, in Abständen etwa ein halbes Jahr lang.

Wo lag der Fokus bei Ihren Fragen?

Er lag auf dem Wesen seiner Kunst. Der große Schauspieler Gert Voss hat einmal über seinen Beruf gesagt:

„Ich möcht' gern wissen, wie man ein Geheimnis spielt.“ Diese Neugier habe ich bei Charly Hübner wiedergefunden.

Was hat Sie beim Zusammentreffen an Charly Hübner überrascht?

Sein irdischer Feingeist. Seine Höhenflüge, ohne Bodenständigkeit aufzugeben.

Waren die Ost-Biografien von Ihnen beiden auch ein Thema? Verbindet diese Herkunft?

Ich habe die DDR vollständig erlebt, er war achtzehn, als sie endete. Das sind schon Unterschiede. Er ist vor vielem bewahrt worden, vor allem vor Ideologie. Aber die Träume, die da auch dranhängen, die hat er mitgekriegt und mitgenommen. Er ist auf westdeutschem Gelände ein selbstbewusster Mecklenburger geblieben. Vielleicht auch erst richtig geworden, sagte er manchmal in unseren Gesprächen.

Ist die Gesprächsdynamik auch mal in eine unerwartete Richtung gegangen?

Mich beeindruckte seine Offenheit. Wie er reflektiert und dabei naiv bleibt. Und witzig. Das ist jenseits aller Kulturtechniken, mit denen wir einander im Alltag so abdämpfen und abrichten.

Haben Sie in den Gesprächen etwas Besonderes herausgefunden?

Was mir sehr gefiel: Der Ton Hübners kennt sich aus. Er weiß was vom Leben. Dieser Künstler weiß mehr, als er sagt. Er stammt nicht aus der Welt der Verwöhnten. Er stellt sich manchmal unbeholfener, als er ist, weil er sicher sein will, dass er nicht klüger tönt, als er sein kann. Sowas ist heutzutage eine Seltenheit geworden.

Würden Sie eine Anekdote preisgeben?

Ich habe sehr gelacht, als er von seiner Anfangszeit beim Fernsehen erzählte: „Wenn ich mich auf dem Bildschirm sah, da fand ich mich, wie man halt Leute findet, die im Film Horsti oder Udo heißen und die man gemeinhin als Dödel bezeichnet. Ich dachte bestürzt: Was, wenn ich nicht wieder rauskomme aus dieser Nebenrollen-Falle? Ich guckte verzweifelt in den Spiegel. Sah man schon den Stempel auf meiner Stirn: Hier kommt Horsti!“

Und was ist daraus geworden! Eine tolle Erfolgsgeschichte! Aber typisch Hübner: Wo man ihn lobt, wirft er Selbstzweifel ins Gespräch. Anders geht große Kunst nicht. *Th. Czarkowski*

TERMIN: Lesung „Backstage Hübner“, 13. April, 20 Uhr, Großes Haus

Fremdes Terrain erkunden

Persisches und Sphärisches im Konzert

Ein ambitioniertes Solokonzert des türkischen Pianisten und Komponisten Fazil Say lässt beim Philharmonischen April-Konzert aufhören: das Klarinettenkonzert „Khayyam“. Der Titel bezieht sich auf Omar Khayyam, einen persischen Dichter, Philosophen, Mathematiker und Astronomen aus dem 11. Jahrhundert. Musikalisch wird durch Lebensstationen des Gelehrten geführt: Seine Kindheit und Jugend, seine Wissenschaft und Religionskritik, aber auch die Liebe zu seiner Frau werden thematisiert.

2011 im Auftrag des Schleswig-Holstein Musikfestivals für die Klarinetistin Sabine Meyer komponiert, wurde zu den Rostocker Konzerten der Schweizer Klarinetist Reto Bieri eingeladen.

Der Dichter „Khayyam hat Texte geschrieben, die topaktuell sind“, so Reto Bieri in einem Interview mit dem SFR (Schweizer Fernsehen und Radio). „Was ich von ihm

gelesen habe, könnte wirklich eine Betrachtung des Lebens von heute sein. Zum Beispiel dieses Gefühl des Gespalten-Seins, das er beschreibt.“

Der Komponist Fazil Say – Preisträger des Beethovenpreises für Menschenrechte, Frieden, Freiheit, Armutsbekämpfung und Inklusion – erschafft mit seiner Musik, die westliche Klassik, Jazz und türkische Volksmusik verbindet, eine einzigartige Stimmung, die das Lebensgefühl in Istanbul einfängt. Es geht „ums Erzählen, das Heraufbeschwören einer Vergangenheit wie in den Geschichten von Tausendundeiner Nacht und einer fernen Zukunft, die diese Musik immer wieder wie durch ein Milchglas erscheinen lässt“, so Bieri.

Aufgrund seiner politischen und religionskritischen Aussagen gerät Fazil Say in seinem Heimatland Türkei immer wieder in die Kritik. So wurde der Komponist wegen Verunglimpfung religiöser Werte

zu zehn Monaten Haft auf Bewährung verurteilt, nachdem er Verse Khayyams getwittert hatte. Erst Jahre später endete der Prozess mit einem Freispruch. „Als Komponist muss man Neues schaffen. Das geht nicht ohne Denken. Aber das hat mir, wie Sie wissen, viele, viele Probleme eingebracht.“ (Fazil Say, 2017)

Für die zweite Hälfte des Konzertabends bringt der britische Dirigent und Aachener Generalmusikdirektor Christopher Ward eine Komposition aus seiner Heimat mit: Die orchestrale Suite „Die Planeten“ von Gustav Holst – heute eines der populärsten Werke des klassischen Kanons. 1917 geschrieben, gelangen dem britischen Komponisten bei seiner mythologisierenden Deutung der Planeten sieben raffinierte und packende Charakterbilder, die mit einer großen Klangpalette farbig und sinnlich strahlend gestaltet sind.

Eröffnen wird die Norddeutsche Philharmonie Rostock das Konzert mit der Ouvertüre von Wolfgang Amadeus Mozarts orientalisches gefärbtem Singspiel „Die Entführung aus dem Serail“.

TERMIN: 8. Philharmonisches Konzert „Fremdes Terrain“, 16. April, 18 Uhr, 17. + 18. April, 19.30 Uhr, Großes Haus Philharmonische Lounge, 18. April, 21.30 Uhr, Foyer

Reto Bieri.
Foto: Marco Borggreve

„Herr der Fliegen“

Vorbereitungen für die Premiere laufen

Ohne Erwachene auf einer einsamen Insel – das klingt nach einem großen Abenteuer. In William Goldings Romanklassiker „Herr der Fliegen“ von 1954 findet sich eine Gruppe von Jugendlichen nach einem Flugzeugabsturz in einem solchen Robinson-Crusoe-Szenario wieder. Schnell organisieren sie sich, doch es stellt sich kein harmonisches Gemeinschaftsgefühl ein. Konflikte über verschiedene Organisationskonzepte eskalieren, bis sich die Gruppe schließlich in zwei Lager spaltet.

Die Geschichte über die Herausforderungen des menschlichen Zusammenlebens zeigen Rostocker Jugendliche im Großen Haus. Am 11. Mai ist Premiere.

Nach einem Casting für das Projekt probt das rund 20-köpfige Ensemble seit September 2022 wöchentlich mit Tanz- und Theaterpädagogin Petra Cavet. In den Februarferien ging die Produktion einen Arbeitsschritt weiter und begann mit Regisseur Stephan Brauer und Musiker John R. Carlson mit der konkreten Probenarbeit für das Theaterstück.



Stimmt der Look? Die Teilnehmenden beim Make-up Workshop.
Foto: Dorit Gätjen

Damit auch in der späteren Aufführung der Look stimmt, war Make-Up-Artistin und Bodypainting-Künstlerin Ira Ott für einen Workshop im Volkstheater zu Gast. Unter ihrer Anleitung erlernten die Teilnehmer:innen Grundlagen der Körperbemalung und hatten die Möglichkeit zum Ausprobieren, durch welche Farben oder Zeichen sich die zwei Gruppen auszeichnen.

Mit „Herr der Fliegen“ wird zugleich auch die erste Ausgabe des Festivals „Spielfeld Volkstheater“ eröffnet. Unter diesem Titel steht bis zum 8. Juli Theater für junges Publikum im Mittelpunkt. Mehr dazu demnächst hier und unter: www.volkstheater-rostock.de/spielfeld-volkstheater.
Arne Bloch

TERMIN: „Spielfeld Volkstheater“, 11. Mai – 8. Juli, Volkstheater Rostock
Premiere „Herr der Fliegen“, 11. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus